

Jugendliche mit Migrationshintergrund beim Übergang Schule-Beruf besser unterstützen

„Die Ausbildungsperspektiven für bildungsbenachteiligte Jugendliche bleiben weiterhin prekär“, heißt es im Bildungsbericht 2014 (Autorengruppe Bildungsberichterstattung, S. 6). Bildungsbenachteiligt sind trotz leichter Verbesserung im Vergleich zu Vorjahren neben Kindern aus bildungsfernen Elternhäusern besonders Personen mit Migrationshintergrund (vgl. ebd., S. 6).

Der gesamte Bildungsbericht, einschließlich ergänzender Web-Tabellen kann hier eingesehen werden: <http://www.bildungsbericht.de/>

Um die Notlage von Jugendlichen mit Migrationshintergrund beim Übergang Schule-Beruf zu verdeutlichen, sollen einige wenige Zahlen herausgegriffen werden:

- In der Altersgruppe von 30 bis 35 Jahren ist in der Regel die erste Berufsausbildung bzw. ein Studium abgeschlossen. Aber 35,4 Prozent der Bevölkerung mit Migrationshintergrund kann in der besagten Altersgruppe keinen beruflichen Abschluss vorweisen im Vergleich zu 10,8 Prozent der Personen ohne Migrationshintergrund.
- Vor dem Hintergrund des Herkunftslandes lassen sich weitere Differenzierungen vornehmen. Dabei fallen insbesondere die Probleme der türkischstämmigen Bevölkerung auf. Bezogen auf die Altersgruppe der 30-35 Jährigen stammen 53 Prozent der Personen mit Migrationshintergrund ohne abgeschlossene Ausbildung aus der Türkei.

Erschwerend kommt hinzu, dass selbst bei gleichen schulischen Voraussetzungen Unternehmen oftmals Jugendliche ohne Migrationshintergrund bevorzugen. Personalverantwortliche laden Jugendliche mit Migrationshintergrund seltener zu Vorstellungsgesprächen ein, wie der Sachverständigenrat deutscher Stiftungen für Integration und Migration herausstellt (SVR 2014, 20).

Was können Instrumente zur Abhilfe sein? Das Autorenteam des Bildungsberichtes fordert institutionenübergreifende Gestaltungskonzepte, die „neben unterschiedlichen Bildungsinstitutionen (allgemeinbildende und berufliche Schulen) auch solche des Sozialsystems (Jugendhilfe) und des Arbeitsmarktes (Betriebe, Arbeitsverwaltung) mit ihren je eigenen Leitbildern“ (Autorengruppe Bildungsberichterstattung 2014, 12) einbinden.

Der Forderung ist zuzustimmen. Förderprojekte können nur dann ihre volle Wirkung entfalten, wenn sie institutionell und regional eingebunden sind. Bezogen auf die allgemeinbil-

denden Schulen bedeutet die institutionelle Einbindung zugleich, dass auch die Potenziale des Unterrichts genutzt werden. Hierbei ist der Wirtschaftsunterricht besonders gefordert, um Schülerinnen und Schüler beim Weg in die Arbeits- und Wirtschaftswelt zu unterstützen. Der Einfluss von Religion und Kultur auf die Wirtschaftsordnung eines Landes, unterschiedliche Konsumgewohnheiten und Gepflogenheiten im Arbeitsleben sind nur einige Beispiele, wo der Wirtschaftsunterricht die interkulturelle Kompetenz auch von Schülerinnen und Schülerinnen ohne Migrationshintergrund fördern kann.

Weitere Potenziale des Wirtschaftsunterrichts ergeben sich aus seiner zentralen Rolle in der Berufsorientierung. Die Lehrkräfte sind hier gefordert: Bei Praxiskontakten Schule-Wirtschaft dienen sie zum Beispiel als „Türöffner“, die die außergewöhnlichen interkulturellen Kompetenzen der Jugendlichen positiv herausstellen können. Ferner sind sie Vermittler zwischen den vielen Institutionen und Beteiligten, die den Übergang gestalten – dazu gehört auch das Elternhaus. Deshalb ist es wichtig, dass vom Wirtschaftsunterricht und der Berufsorientierung wichtige Impulse zur Förderung von Teilhabe und Integration ausgehen, die zugleich auch alle schulischen Partner im beruflichen Übergang einbeziehen.

Die Verbesserung der Voraussetzungen für einen beruflichen Erfolg stellt nicht nur eine sozialpolitische Aufgabe dar, sie stärkt auch die deutsche Wirtschaft in einer globalisierten Weltwirtschaft. Dies gilt insbesondere für die Jugendlichen mit türkischer Herkunft, die gleichermaßen als kulturelle und ökonomische Mittler zwischen der Türkei und seinem wichtigsten Handelspartner Deutschland agieren können.

Quellen:

Autorengruppe Bildungsberichterstattung 2014 (unter Federführung des Deutschen Instituts für Internationale Pädagogische Forschung), Bildung in Deutschland 2014, gefördert mit Mitteln der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland und des Bundesministeriums für Bildung und Forschung, online: <http://www.bildungsbericht.de> (Abruf 11.7.2014)

Sachverständigenrat deutscher Stiftungen für Integration und Migration (SVR) 2014, Deutschlands Wandel zum modernen Einwanderungsland, Jahresgutachten 2014 mit Integrationsbarometer, online: www.svr-migration.de/content/wp-content/uploads/2014/04/SVR_JG_2014_WEB.pdf (Abruf: 11.7.2014)

Sö/Ve, 24. Juli 2014